

## **Predigt: Apostelgeschichte 2, 1 – 21 – 31.05.2020 / Pfingstsonntag**

Gnade sei mit euch und Friede, von dem der da war, der da ist und der da kommt! Amen!

Dass ausgerechnet Petrus diese Predigt halten würde, damit hätte wohl keiner gerechnet, er selbst am allerwenigsten. Dazu hätte er keinen Mut gehabt. Da wär ihm eher das Herz in die Hose gerutscht, als dass er seinen Mund aufgemacht hätte.

Liebe Gemeinde, vielleicht kennt ihr auch solche Gelegenheiten, wo ihr vom Kopf her, vom Verstand her, genau wisst, jetzt bin ich gefragt! Jetzt muss ich Stellung beziehen. Was ich über gewisse Dinge denke. Über die Hygieneregeln oder Hygienesymptome.

Über Lockerungen oder nicht.

Oder Öffnungsdiskussionsorgien.

Oder was sonst so an Stammtischen und in sozialen Netzwerken verhandelt wird.

Über geflüchtete Menschen in unserem Land.

Über die Kirche und ihr Bodenpersonal.

Oder noch genauer – wie ich zu Jesus stehe. Wer dieser Jesus für mich ist.

Herzklopfen, überlegen, zögern, wie fang ich am besten an? Ok, schlucken, allen Mut zusammen nehmen... Und dann ist die Gelegenheit verpasst.

Wenn man auf Petrus Leben schaut, dann ist es voller Situationen, in denen er entweder herzlos reagiert hat, oder kopflos war.

Herzlos – da wo das Gefühl seinen Verstand überrumpelt hat. Das Gefühl, blamiert dazustehen. Oder das Gefühl, dass Jesu weites Herz für Leute, die am Rand der Gesellschaft stehen, für ihn eine Nummer zu groß ist.

Da kann ja jeder kommen! Wie oft muss er insgeheim schlucken, als er erlebt, mit was für Leuten Jesus Umgang hat.

Herzlos – als einige Mütter mit ihren Kindern kommen und sie von Jesus segnen lassen wollen. Petrus weist sie ab mit den anderen Jüngern. Jesus hat doch was besseres zu tun, als sich um schreiende Kinder zu kümmern, denkt er.

Andererseits, wie oft war Petrus kopflos, völlig unüberlegt, überstürzt und voreilig, ohne nachzudenken. Auf dem Wasser wollte er gehen!

An den Gipfel seiner Kopflösigkeit wird er noch oft zurückdenken müssen. So was vergisst man nicht so leicht.

In der Nacht, bevor Jesus gefangen genommen wurde, sagt er zu ihm: Und wenn alle dich verlassen, ich nicht! im Überschwang hört er vielleicht gar nicht richtig zu, als Jesus ihm antwortet: Petrus, in dieser Nacht, ehe der Hahn kräht, wirst du mich dreimal verleugnen. Denn er betont nochmal: und wenn ich mit dir sterben müsste, will ich dich nicht verleugnen.

Das Debakel kennt ihr. In der Nacht verleugnet Petrus, Jesus überhaupt zu kennen. Aus Angst vor seiner eigenen möglichen Gefangennahme ist ihm das Herz in die Hose gerutscht. Alles, was Jesus ihm über seinen Weg gesagt hatte, war aus seinem Kopf und seinen Gedanken verschwunden. Als er dann begriffen hatte, was passiert war, dachte er, sein Herz bleibt stehen. So elend war ihm zumute. So geschämt hat er sich.

Da kann man schon fragen, wie man nach so einem Debakel so mutig, öffentlich sich zu Jesus bekennen kann. In einer etwas unübersichtlichen Situation von Jesus predigen kann.

Wir hören den für heute vorgeschlagenen Predigttext.

### **Apostelgeschichte 2,1-21 Pfingsten: Der Heilige Geist kommt** (Basisbibel)

Dann kam der Pfingsttag. Alle, die zu Jesus gehört hatten, waren an einem Ort versammelt.

2 Plötzlich kam vom Himmel her ein Rauschen wie von einem starken Wind. Das Rauschen erfüllte das ganze Haus, in dem sie sich aufhielten.

3 Dann erschien ihnen etwas wie züngelnde Flammen. Die verteilten sich und ließen sich auf jedem Einzelnen von ihnen nieder.

4 Alle wurden vom Heiligen Geist erfüllt. Sie begannen, in fremden Sprachen zu reden – ganz so, wie der Geist es ihnen eingab.

5 In Jerusalem lebten auch fromme Juden aus aller Welt, die sich hier niedergelassen hatten.

6 Als das Rauschen einsetzte, strömten sie zusammen. Sie waren verstört, denn jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache reden.

7 Erstaunt und verwundert sagten sie: »Sind das denn nicht alles Leute aus Galiläa, die hier reden?

8 Wie kommt es, dass jeder von uns sie in seiner Muttersprache reden hört?

9 Wir kommen aus Persien, Medien und Elam. Wir stammen aus Mesopotamien, Judäa, Kappadozien, aus Pontus und der Provinz Asien,

10 aus Phrygien und Pamphylien. Aus Ägypten und der Gegend von Zyrene in Libyen, ja sogar aus Rom sind Besucher hier.

11 Wir sind Juden von Geburt an und Fremde, die zum jüdischen Glauben übergetreten sind. Auch Kreter und Araber sind dabei. Wir alle hören diese Leute in unseren eigenen Sprachen erzählen, was Gott Großes getan hat.«

12 Erstaunt und ratlos sagte einer zum anderen: »Was hat das wohl zu bedeuten?«

13 Wieder andere spotteten: »Die haben zu viel neuen Wein getrunken!«

14 Da trat Petrus vor die Menge und mit ihm die anderen elf Apostel. Mit lauter Stimme rief er ihnen zu: »Ihr Männer von Judäa! Bewohner von Jerusalem! Lasst euch erklären, was hier vorgeht, und hört mir gut zu!

15 Diese Leute sind nicht betrunken, wie ihr meint. Es ist ja erst die dritte Stunde des Tages.

16 Nein, was hier geschieht, hat der Prophet Joel vorhergesagt:

17 ›Gott spricht: Das wird in den letzten Tagen geschehen: Ich werde meinen Geist über alle Menschen ausgießen. Eure Söhne und eure Töchter werden als Propheten reden. Eure jungen Männer werden Visionen schauen und eure Alten von Gott gesandte Träume träumen.

18 Über alle, die mir dienen, Männer und Frauen, werde ich in diesen Tagen meinen Geist ausgießen. Und sie werden als Propheten reden.

19 Ich werde Wunder tun droben am Himmel. Und ich werde Zeichen erscheinen lassen unten auf der Erde: Blut und Feuer und dichte Rauchwolken.

20 Die Sonne wird sich verfinstern, und der Mond wird sich in Blut verwandeln. Dies alles geschieht, bevor der große und prächtige Tag des Herrn anbricht.

21 Jeder, der dann den Namen des Herrn anruft, wird gerettet werden!«

Wie ist das möglich, dass Petrus solch eine Predigt hält? Der Geist macht es möglich. Der Heilige Geist verwandelt Petrus, die anderen Jünger und inzwischen schon viele andere Leute mehr!

Jesus, der auferstandene Herr hatte sich seinen Jüngern einige Male gezeigt. Sie können mit ihm sprechen. Er war es wirklich! Er hatte dem Tod die Macht genommen. Aber noch erscheint ihnen die Geschichte zu phantastisch, als dass sie sich damit an die Öffentlichkeit getraut hätten. Dazu fehlt ihnen der Mut. Im Gegenteil, aus Furcht schließen sie sich in einem Haus ein. Verstecken sich, um nicht als Aufrührer verhaftet zu werden.

40 Tage nach Ostern dann die Zusage Jesu: Ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes empfangen. Ihr werdet meine Zeugen sein in Jerusalem, in ganz Judäa und Samarien und bis an die Enden der Erde.

Die Jünger sehen Jesus das letzte Mal, bevor eine Wolke ihn ihren Blicken entzieht – Himmelfahrt. Sie haben sein Versprechen und wissen: Jesus hat den Platz zur rechten Gottes eingenommen. Jesus ist Herr der Welt!

Was tun die Jünger nun? Sie versammeln sich. Sie “machen” im eigentlichen Sinne nichts. Sie halten es aus, warten zu können. Warten - worauf? Kein träges, schlaffes Herumsitzen. Geduldig warten, eine Durststrecke durchstehen, das ist das, was die Jünger tun. Ein gespanntes Warten, ein Warten in der Gewissheit, dass ein Versprechen erfüllt wird.

Und nun, wieder zehn Tage später, also 50 Tage nach Ostern, vom griechischen Wort pentecoste für 50 hat das Pfingstfest seinen Namen, erfüllt sich Jesu Versprechen.

Der Geist Gottes kommt über die Jünger, erfüllt sie bis ins Innerste. Be-geistert sie.

Und wovon das Herz voll ist, davon fließt der Mund über. Die Jünger spüren, dass die gute Nachricht raus muss, unter die Leute muss.

Die gerade noch mutlos waren, überkommt eine große Kraft, wie ein Sturmwind. Bewegt vom Heiligen Geist sprechen sie von Jesus Christus, und das Wunder geschieht: Jeder kann sie in seiner eigenen Sprache verstehen.

Das Lob Gottes ist international!

Der Geist befreit die Jünger aus ihrer Angst, und befreit zum Lob. Das Lob bleibt nicht ungehört. Es schwillt so mächtig an, dass die Leute zusammenströmen. Leute aus Jerusalem und Festpilger aus verschiedenen Ländern. Sie alle können hören und verstehen, wie die Jünger Gott für seine Taten loben.

Aber es ist eine unübersichtliche Situation. Verwirrung, Entsetzen in der Menschenmenge. Oder die schnelle Erklärung – die sind doch betrunken!

Nein! Und jetzt spricht Petrus. Es ist ganz klar für ihn, dass der Heilige Geist gekommen war, wie Jesus es versprochen hatte. Dass Gott ihnen spürbar nahe ist. Der Sturm und die Flammen waren schon früher Gottes Zeichen für seine Gegenwart. Mose war Gott begegnet im brennenden Dornbusch. Dem Volk Israel ist Gott auf der Wanderung durch die Wüste vorausgegangen, tagsüber in einer Wolke, nachts in einer Feuersäule.

Petrus kann an sich selbst erleben, was zwei andere Jünger schon auf ihrem Weg nach Emmaus gespürt hatten, als Jesus sich unerkannt zu ihnen gesellt hatte. Und die sich nachher, als sie Jesus erkannt hatten, fragen: Brannte nicht unser Herz in uns, als er uns die Schriften auslegte?

Petrus Herz brennt. Unmöglich kann er für sich behalten, was geschehen ist. Er muss und will es erklären, um keine Missverständnisse aufkommen zu lassen. Und viel mehr noch, um Zeuge zu sein für Jesus Christus, den auferstandenen Herrn.

Und Petrus erklärt, dass in Erfüllung gegangen ist, was schon der Prophet Joel vorhergesagt hat. Männer und Frauen, Söhne und Töchter, über alle wird der Geist Gottes kommen. Alle Menschen können etwas von ihm wissen und seine Freunde werden.

Ausgegossen werden – wie mit einer großen Gießkanne, und das nicht nur tröpfchenweise, sondern das hört sich nach viel an!

Aber wir lernen ja nun auch gerade, dass sogar kleinste Tröpfchen ansteckend sein können, diese Ausgießung des Heiligen Geistes ist im besten Sinne ansteckend.

Er zeigt seine Wirkung, nicht nur bei Petrus und den anderen Jüngern, sondern auch bei den Zuhörern passiert was. Es trifft die Leute mitten ins Herz. Die Predigt von Petrus rührt sie in ihrem Innersten an. Das wird in den Versen nach dem Predigttext erzählt. Aber so viel sei gesagt: so wie bei Petrus schon eine radikale Umkehr erfolgt ist, passiert das nun bei vielen. Sie sind so ergriffen, dass sie Buße tun, umkehren und sich taufen lassen auf den Namen Jesu. 3000 etwa an diesem ersten Pfingsten in Jerusalem.

Das ist ein höchst dynamisches Geschehen. Damit ist die Kirche geboren. Geburtstag der Kirche wird Pfingsten darum auch genannt. Zum ersten Mal treffen sich frei und offen Menschen, die an Jesus Christus glauben und ihm nachfolgen. So be-geisternd und kraftvoll wirkt der Heilige Geist.

Da spürt man den Rückenwind regelrecht. Da ist der Anschub deutlich zu merken. Gott schenkt und gibt diese Kraft, die von außen, von ihm her in unser Leben kommt. Zu Petrus und den Jüngern kommt und in mein Leben kommt. Das beginnt bei jedem einzelnen ganz persönlich.

Gestern sah ich auf der Straße Vater und Sohn mit dem Fahrrad bergauf fahren. Der Junge hatte Mühe weiter zu kommen, der Vater fuhr nebenher und legte dann von hinten die Hand auf den Rücken des Jungen und schob ihn mit an.

Ein wunderschönes Bild – das ist Pfingsten – wenn ich spüre, jemand schiebt mich an und stärkt mir den Rücken. In schwierigen Situationen, wo ich kaum einen Schritt vor den anderen setzen kann, weil ich den Weg nicht weiß, den Mund nicht aufkriege oder Tragweite und Konsequenzen nicht abschätzen kann. Dann kann ich – bei aller Zaghaftigkeit – darauf vertrauen, dass Gott mit mir auf dem Weg ist.

In der Rückschau erkenne ich so manche Situationen, in denen Gott mich geschoben oder sogar getragen hat, wo ich allein stehen oder sogar stecken geblieben wäre.  
Das ist Pfingsten, das ist das Markenzeichen des Heiligen Geistes: mit ihm überwinden wir Hindernisse und Abgründe.  
Weil ich im letzten und tiefsten weiß – ich bin gerettet. Jesus steht auf meiner Seite.  
Bedingungslos hält er zu mir, egal, was auch passiert.

Sicher werde ich mit Rückschlägen leben müssen, Fehler machen, kopflos oder herzlos sein.  
aber wie heißt es so schön: hinfallen – Krone richten – weitergehen!  
Und das darf für jeden gelten: jeder, der den Namen des Herrn anruft, wird gerettet werden! – hieß es bei Joel.

„Der Heilige Geist ist ein unermüdlicher, sanfter Arbeiter, der sich vor allem damit beschäftigt, Menschenherzen zu wenden.  
Er belebt sie, wenn sie erstarrt sind, erschöpfte Herzen lässt er Feuer fangen, harte Herzen bewegt er zur Einfühlsamkeit, schwere beflügelt er mit frischer Kraft.  
Oft geschieht das nicht plötzlich, sondern braucht seine Zeit.  
Manchmal spürst du: Etwas ist anders als vorher. Und es ist gut.“ (Tina Willms)

Der Geist von Pfingsten spricht eine Sprache, die jeder versteht: die Liebe! Es ist der Geist, der Menschen verbindet und nicht trennt. Befreit und nicht einengt. Der Menschenherzen erfüllt mit Liebe, Mut und Zuversicht. Dass das Herz brennt, Feuer und Flamme ist für Jesus und seine gute Nachricht.

Petrus und die anderen sagen lauthals das Lob Gottes zu den Menschen hinaus. Sie loben Gott von ganzem Herzen. Und alle hören und können verstehen, was Gott Großes tat, tut und immer wieder tun wird – Menschenherzen verändern und mit Liebe und innerem Frieden füllen.

Das lässt uns in dieser Zeit besonders aufmerksam hören, wo wir Zuversicht und Gelassenheit ganz dringend nötig haben. Gott ist es, der uns beschenkt und stärkt. Überlassen wir doch ihm und seinem wohltuenden Geist die Regie!

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsre Vernunft, der halte unsren Verstand wach und unsre Hoffnung groß und stärke unsre Liebe. Amen!